

So klein ist die Welt: Als

Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller in Stockholm ausgezeichnet worden ist, hat unter anderem Sindelfingens Ex-OB Dr. Joachim Rücker eine Laudatio auf die Literatin gehalten. „Eine faszinierende Autorin“, sagt der 58-Jährige Botschafter in Schweden über die Frau aus dem Banat.

VON SIEGFRIED DANNECKER

Guten Tag Herr Rücker, es ist Viertel vor drei. Scheint bei Ihnen in Stockholm noch die Sonne?

Nein, sie ist gerade untergegangen. So ist das halt in Schweden. Mehr als sechs Stunden scheint die Sonne zurzeit nicht, wenn sie scheint. Aber sonst kann ich nicht klagen.

Herta Müller hat, wenn man so will, Glanz in Ihre Hütte gebracht. Sie nehmen es hofentlich gelassen, wenn wir Ihre Residenz mal so bezeichnen. Sie sind eine Leserratte: Kannten Sie Herta Müller zuvor schon?

Ja, über Essays. Aber ich muss zugeben, dass ich vor der Rede auf sie noch drei ihrer Werke schnell gelesen habe.

Welche?

Die „Atemschaukel“, „Herztier“ und „Der König verneigt sich und tötet“.

Und: War's ein Genuss?

Nun, das ist der falsche Begriff für die Sujets einer Herta Müller, die doch eine schwere Botschaft hat. Aber sie geht unheimlich beeindruckend mit Sprache um. Und sie schafft insbesondere in der „Atemschaukel“ einen Spannungsbogen, der einen nur so die Seiten umdrehen lässt.

Sie kannten das Schicksal der deutschen Minorität in Rumänien nach 1945 schon?

Ja. Interessanterweise zieht sich das Thema Donauschwaben wie ein roter Faden durch meine beruflichen Stationen. Schon als deutscher Konsul in Detroit in den 80ern bin ich Donauschwaben begegnet; vor allem bei deren Treffen in Cleveland. Dann natürlich in Sindelfingen mit dem Donauschwaben-Weltzentrum. Später war ich als Vertreter der internationalen Gemeinschaft auf dem Balkan dem Thema geografisch nahe. Und jetzt eben mit Herta Müller, die aus dem Banat stammt.

Sie wird als sehr geradlinige Frau beschrieben.

Das ist sie, unbedingt. Ich habe sie am Samstag im Stockholmer Theater erlebt, das restlos ausverkauft war. Sie war schlagfertig und gut drauf. Wahrscheinlich fiel da auch der Stress der Nobelpreiswoche von ihr ab.

Sie ist seinerzeit freigekauft worden, oder?

Anzeige

Hitit Juwelier
GOLD - SILBER - UHREN
Allgoldankauf, auch Zahngold, Münzen und Silber
Poststr. 28, 71032 Böblingen (Nähe Bönenkino) Tel. 0 71 31-23 91 11

Musikalische Reise durch den Weltraum

Beim Musikverein Darmsheim

DARMSHEIM (red). Das Jahreskonzert des Musikvereins Darmsheim in der Rappenaubhalle eröffnete die Jugendkapelle unter der Leitung von Michael Wolkober. Mit den Stücken „A Sailor's Adventure“, „The Lord of the Dance“, „Heatwave“ und „Disney's Magical Marches“ begeisterte die Jugend ihre Zuhörer. Nach der energisch geforderten Zugabe machte die Jugendkapelle Platz auf der Bühne für das Bläserchester unter der Leitung von Daniel Wolkober.

Dieses unterhielt das Publikum unter dem Motto „Eine musikalische Reise durch den Weltraum“ mit einem vielfältigen Programm, das alles von der Suite bis zum Marsch zum Thema Weltraum bot. Den Start der Reise symbolisierte die Fanfare aus „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss. Mit den darauf folgenden Stücken Suite from „The Planets“ von Gustav Holst und der „Galactic Suite“ von Vincent Robert entführte das Bläserchester seine Zuhörer in den Weltraum. In der Pause hatten die Zuhörer und Musiker Gelegenheit, sich bei einem Imbiss für den zweiten Teil der Reise zu stärken. Eingeleitet wurde er durch „Starflash“ von Otto M. Schwarz. Danach wurden zwei langjährige Ausschussmitglieder für ihre treuen Dienste am Verein von einem Vertreter des Blasmusikverbandes, Hans Nägele, geehrt: Anni Schmid hat seit über 20 Jahren den Posten der Kassiererin inne; Jürgen Gann dient dem Verein ebenfalls schon seit über 20 Jahren als Wirtschaftsminister und Vorsitzender.

Im Anschluss an die Ehrungen ging die Reise durch den Weltraum mit den Stücken „Star Trek through the Generations“ von Jerry Goldsmith, „Selections from Starlight Express“ von Andrew Lloyd Webber und dem „Astronauten-Marsch“ von Josef Ullrich weiter. Am Ende des Konzertes konnten die Zuhörer sich von ihrer Reise nicht so schnell verabschieden und forderten eine Zugabe. Mit der „Advents-Fantasie“ von Roland Kernen kehrte das Bläserchester wieder auf die Erde zurück und stimmte seine Zuhörer auf die Weihnachtszeit ein.

Zu allen Dingen – passt Sindelfingen . . .

Ex-OB Dr. Joachim Rücker hat als Botschafter in Schweden eine Laudatio auf Nobel-Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller gehalten



Kurz, prägnant und launig: Dr. Joachim Rücker, deutscher Botschafter in Schweden, hielt in seiner Residenz in Stockholm eine der Lobesreden auf Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. Abschluss der Ansprache: „Nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen, sondern Sie zu dem Buffet einladen, das hier nebenan aufgebaut ist. Vielen Dank! Skol!“

Foto: red

Ja, so sagt sie, nur dass sie nicht weiß, für welchen Betrag das damals passiert ist.

Sie sind jetzt ein starkes Jahr als deutscher Botschafter akkreditiert. Wie ist das nach einigen Jahren als De-facto-Staatschef im Kosovo, wo Sie für 6000 Mitarbeiter und das ganze Land Verantwortung trugen? Ihr Stab heute umfasst etwa 40 Leute – ist also klein, aber fein?

So könnte man sagen. Botschafter sein, das ist eine ganz andere, nicht vergleichbare Aufgabe, sicher eine ruhigere als im Kosovo. Aber wir haben viel zu tun – gerade auch mit der schwedischen EU-Ratspräsidentschaft, die ja noch bis zum Jahresende währt. Briefings, Delegationen und so weiter: Da hat es Hunderte von Treffen gegeben. Auch die Gasleitung durch die Ostsee nach Greifswald, die ein privates Konsortium baut, hat uns sehr beschäftigt.

Sie können Englisch und Französisch und haben Russisch-Kenntnisse: Was machen Ihre Schwedisch-Studien?

Es geht vorwärts. Ich lerne fast jeden Werktag morgens mit einer Privatlehrerin eine Stunde lang und lese täglich die „Dagens Nyheter“, Schwedens größte Tageszeitung. Auch Reden halte ich meist auf Schwedisch, allerdings lese ich sie noch ab.

Wie sind die Schweden so?

Sehr angenehm. Sie ruhen in sich und sind sehr aufgeschlossen. Schweden ist ein sehr selbstbewusstes Land, das ja auch in vielerlei Hinsicht Maßstäbe gesetzt hat – zum Beispiel bei der Gleichstellung von Mann und Frau, beim Ausbau der Kinderbetreuung oder beim Umweltengagement.

Sind die Schweden das, was die Deutschen gerne wären?

Sie sind sich ihrer Identität bewusster. Aber das liegt natürlich auch an einer Geschichte, die die Schweden 200 Jahre lang in keinen Krieg mehr verwickelt hat. So etwas merkt man, sieht man, beispielsweise an einer völlig unbeeinträchtigten Bausubstanz. Die Schweden haben auch ein viel größeres Vertrauen in ihren Staat, weil er sie viel weniger enttäuscht hat. Die Regierungen haben sie insgesamt gut durch die Zeitläufe gesteuert.

Sie sind noch regelmäßig in Sindelfingen, nicht? Und Sie verfolgen, was in der Daimlerstadt passiert?

Na klar. Ich weiß vielleicht nicht jedes Detail des aktuellen Haushalts, aber die grobe Linie schon. Ich bin ja auch öfter bei meiner Familie in Stuttgart.

Ihre Kinder sind schön flügge?

Die Mädels studieren Sport in Köln

und Jura in Heidelberg. Und Vincent geht in die zwölfte Klasse im Gymnasium und kommt gerade von einem Schüleraustauschjahr in Japan zurück.

Vielleicht will der auch mal in den diplomatischen Dienst.

(Lacht). Das warten wir mal ab.

Botschafter rotieren so etwa alle drei Jahre. Wissen Sie schon, was nach Schweden kommt?

Bewahre. Jetzt hab ich ja erstmal noch zwei Jahre hier vor mir.

Haben Sie eigentlich die C-Klasse-Diskussion verfolgt?

Natürlich, sehr aufmerksam.

Sie halten in Stockholm ja auch den Stern hoch, oder?

Ja, in unserem Fuhrpark gibt es je eine E- und eine S-Klasse. Und privat hab ich auch einen Smart. Mercedes hat hier ein sehr gutes Image, und ich versuche es nach Kräften zu stärken.

Auch umweltpolitisch durch einen S 400 Hybrid?

Ja, da sind wir tatsächlich gerade am Überlegen.

Zurück zu Herta Müller. Sie haben einen Gedichtauszug aus dem Essay „Einmal anfassen – zweimal loslassen“ vorgelesen, der der Knaller gewesen sein soll.

Ja, das geht so:

Am Hals zu ihrem Gold paßt Detmold zu ihren Nachthemden paßt Emden zu ihren Fahrten paßt Hinterzarten zu ihrem Schlafen paßt Bremerhaven zu ihrem Bett paßt Helmstedt zu allen Dingen paßt Sindelfingen.

Die Leute, wohl wissend, dass ich aus Sindelfingen komme, fanden das sehr lustig, auch wenn ich das Gedicht aus dem Zusammenhang gerissen und verkürzt habe. Eine herrliche Zeile, zufällig entdeckt.

Apropos: Sie verbergen auch im diplomatischen Corps Ihre Herkunft, Ihren schwäbischen Zungenschlag nicht.

Warum sollte ich?! Wir bekommen ja auch Besuch aus der Heimat. Kürzlich war eine Delegation bayerischer Bürgermeister da. Die haben sich über Butterbrezeln, Leberkäs und Kartoffelsalat gefreut. Es muss ja auch in Schweden nicht immer Fisch sein.

Da passt eigentlich nochmals Herta Müller. „Heimat ist das, was gesprochen wird“ heißt eines ihrer Bücher.

Sehr gut. Das kenne ich noch nicht. Das muss ich noch lesen.

Temperamentvolle Mengenlehre

Die Sommerhofen-Grundschule feierte ihren 50. Geburtstag zwei Tage lang

SINDELFINGEN (red). Zwei Tage lang hat die Grundschule Sommerhofen Jubiläum gefeiert. Das Programm, das die Kinder und Lehrkräfte, der Elternbeirat und der Förderverein zum 50. Geburtstag der Schule auf die Beine gestellt haben, hat allen Spaß gemacht.

Am Freitag begleiteten beim Festakt alle Klassen den Rückblick auf die Schulgeschichte von Rektorin Sabine Mundle mit passenden Liedern und Vorführungen zu den einzelnen Jahrzehnten. Hinreißend waren die Kostüme der Handwerker beim Bau der Schule, temperamentvoll die Darstellung der Mengenlehre. Eine große Anzahl von Bäckern mit ihren Riesenlebkuchen zauberten weihnachtliche Stimmung in die Sporthalle mit dem Hit aus den 80er Jahren „In der Weihnachtsbäckerei“. Begeistert zeigten sich die Festgäste über die Geschich-

te vom Viertelland mit den Bezügen zur deutschen Wiedervereinigung. Im aktuellen Jahrzehnt war die Welt zu Gast bei Freunden in der Sommerhofen-Schule. OB Dr. Bernd Vöhringer, der zum Gratulieren kam, nannte die 3,5 Millionen Mark teure Schule ein architektonisches Aushängeschild der damals aufstrebenden Stadt. Für 700 Schulkinder wurde sie erstellt. 1967 besuchten 1000 Kinder die Schule, heute sind es 400.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Familien. In allen Räumen gab es etwas zu basteln oder zu malen, zu spielen oder zu raten. Drei Klassenzimmer waren als Cafés eingerichtet. Ein weiterer Raum zeigte eine Ausstellung mit Fibeln aus verschiedenen Jahrzehnten, Karten und Wandbildern sowie alten Ranzen und einigen Elektrogeräten, die die heutige Generation kaum noch kennt. Filme von früheren Schulveranstaltungen wurden vorgeführt, und Michael

Klengel, ehemaliger Elternbeiratsvorsitzender und Schüler, hatte Fotos von Schulklassen aus mehreren Jahrzehnten aufgehängt – ein Anziehungspunkt für alle Ehemaligen.

Der Förderverein um die Vorsitzende Maika Stahl verkaufte Schul-T-Shirts und Nikolaus-Tassen sowie von den Kindern gemalte Weihnachtskarten. Außerdem hatten die Mitglieder eine attraktive Tombola zusammengestellt. Den ersten Preis, ein Mountainbike, gewann Nico Grimaudo. Während in der Bücherei jede halbe Stunde Geschichten vorgelesen wurden, ging es in der Sporthalle hoch her. Die Mitarbeiter des Spielmobils hatten für einen Parcours aus Turngeräten gesorgt und Geschicklichkeitsspiele aufgestellt. Richtig austoben konnten sich die Kinder auf dem Mini-Hockeyfeld. Der Chor der Internationalen Schule brachte sich ein mit Weihnachtsliedern auf Deutsch und Englisch. Mit dem Theaterstück „Der Weihnachtsapfel“ sorgten die Kinder des Hortes für kurzweilige Unterhaltung.

Eltern und Schüler versuchten am Nachmittag, das Schulquiz zu lösen. Beispiel: „Wie viele Männer arbeiten in der Sommerhofenschule?“ oder „Welche Baumarten wachsen nicht auf dem Schulgelände?“ Die Schulgemeinde freute sich über die beiden gelungenen Festtage, die zum einen die gute Schulgemeinschaft stärkten und zum anderen durch die Einnahmen bei Bewirtung und Tombola sowie durch Spenden nun die Einrichtung eines Orfzimmers möglich machen.



Wenn das mal kein Grund zum Feiern war: 50 Jahre Sommerhofenschule

KRZ-Foto: Annette Wandel

Termine

Christbaum und Punsch

SINDELFINGEN. Einen Christbaum zu kaufen und sich mit Waffeln und Kinderpunsch zu stärken: dazu besteht am morgigen Samstag, 19. Dezember am Weihnachtsbaum-Verkaufsstand der Familie Stuber auf dem Freibadparkplatz in Sindelfingen die Möglichkeit. Kinder der Jungschargruppen des CVJM Sindelfingen verköstigen die Kunden von 9 bis 16 Uhr. Der Erlös kommt der Kinder- und Jugendarbeit des CVJM zugute. Zudem unterstützt die Familie Stuber die Arbeit des Christlichen Vereins Junger Menschen bereits seit mehreren Jahren durch eine Spende von 50 Cent pro verkauftem Christbaum.

Adventskonzert

AIDLINGEN. Der Gemischte Chor Deufringen und sein Chor „contakt“ beschließen ihr Jubiläumsjahr mit einem ausgewählten Weihnachtskonzert in der evangelischen Kirche in Aidlingen am morgigen Samstag, 19. Dezember, um 18 Uhr.

Jahreskonzert des Musikvereins

RENNINGEN. Der Musikverein Renningen lädt zum Jahreskonzert am morgigen Samstag, 19. Dezember in die Rankbachhalle ein. Das große Bläserchester, die Jugendkapelle sowie die „Beginners“ haben laut Veranstalter wieder ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Höhepunkte werden die „Polovetser Tänze“, „Song and Samba“ und „Phil Collins live“ sein. Außerdem winkt die traditionelle Tombola mit attraktiven Preisen. Für das leibliche Wohl ist wie immer gesorgt. Eintritt ab 18 Uhr; Beginn 19 Uhr. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Weihnachtskonzert

SINDELFINGEN. Zum traditionellen gemeinsamen Weihnachtskonzert laden die Stadtkapelle Sindelfingen und die Chorvereinigung Liederkranz am Sonntag, 20. Dezember, um 18 Uhr in die Stadthalle ein – und präsentieren einen festlichen Reigen feierlicher Musik.